

15. Juli 1949

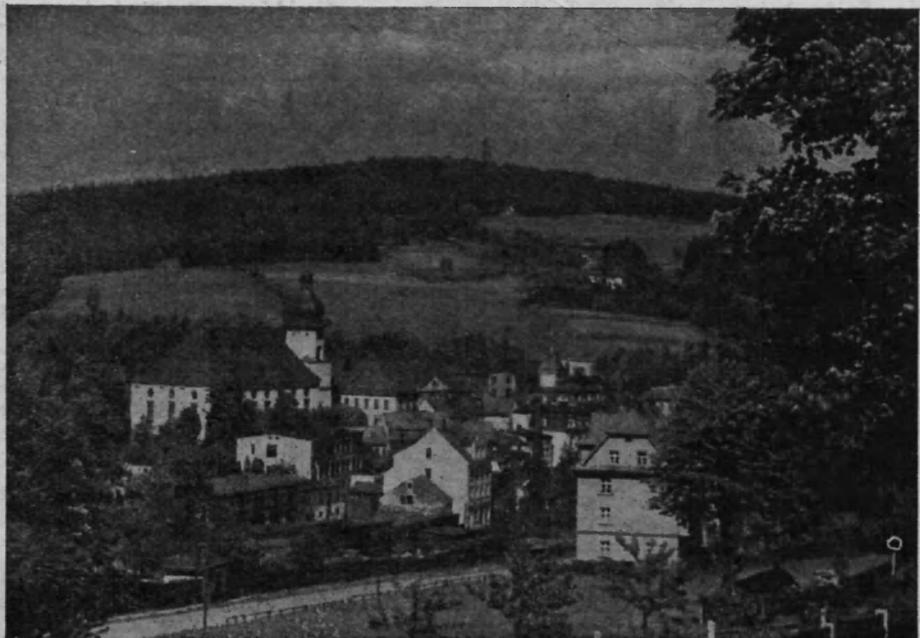
zusammengestellt von Ilse Tins,
© Tirschenreuth/Opf., Schließfach 5

Siehe Landsleute!

Aller Anfang ist schwer. Es wäre ja wirklich auch ein Wunder gewesen, hätte die Umstellung im Rundbrief-Bezug auf den ersten Anheb hundertprozentig geklappt. Nun müssen wir eben um Nachricht bitten, wo es Verfasser gab. Diese lagen allerdings nicht allein beim Versand oder bei der Post. Soweit uns bis jetzt bekannt wurde, lösten etwa 300 Bezahler die Poststammkarte nicht ein, weil sie sich mit ihr nicht eingehend genug vertraut gemacht hatten. Es handelt sich dabei um eine graue Karte mit dem Vermerk „Sudetenland-Heimatland Beilage Afcher Heimatbrief Geschäftsstelle Detmold“. Wer die Einlösung dieser Karte mit dem Betrag von DM 1.20 (zuzüglich 6 Pfg. Zustellungsgebühr) dem Postboten gegenüber verweigerte, hat damit zunächst einmal für Juli den Weiterbezug des Rundbriefs eingestellt. Inzwischen kamen uns viele Zuschriften des Inhalts zu, daß die Verweigerung verheerend gewesen sei. Selbstverständlich liefern wir die Juli-Nummern allen nach, die es haben wollen. Aber nochmals unsere Bitte: Haltet die Bezugsgebühr jeweils fürs kommende Monat in der Monatsmitte bereit, der Postbote holt sie ab. Es ist ja jetzt viel einfacher als früher, kein Zahlkarten-Ausfüllen mehr, kein Gang zur Post. Man zahlt die Bezugsgebühr dem Postboten, erhält eine Quittung darüber und die Sache ist erledigt.

Auch für diesmal haben wir keinen weiten Spaziergang durch die Heimat vor. Das Afcher Kirchweihfest, heuer ein ganz besonderes, ist in den Sommer vorverlegt worden. Laßt uns einen Kirchgang durch vertraute Gassen tun. Wir stehen, unser Bild zeigt es, am Postberg. Im satten Licht des heißen Juli-Tages liegt friedlich und behäbig die evangelische Kirche. Wie eine Gluckhenne sieht sie aus und die Häuser des Marktes ducken sich um sie, als wollten sie unter Flügel kriechen. Ein sanfter, heimeliger Bogen, wölbt sich darüber die ebenmäßige Linie des Hainbergs. Ist es nicht, als schwebten durch dieses so wunderbar heimelige Bild Glockentöne? Selbst die Bäume scheinen zu laufen.

Es „schlägt das erstemal zusammen“. Wir haben also noch Zeit und gehen über die Ringstraße zum oberen Friedhof, dann biegen wir in den Graben ein. Die alten Scheune stehen braun und schief wie eh und je, vorwichtiges Grün spritzt aus Mauern und zwischen Kellerstaffeln. Paß auf, Kind, es sind auch Brennesseln dazwischen! Nun durchs alte Tor aus immer kühlen und immer etwas feuchten Hainbergsteinen. In der Schule lernten wir, daß es Glimmerschiefer ist und seitdem hat diese Bezeichnung immer einen vertrauten Klang für uns gehabt. „Glimmerschiefer“ — das klingt uns so wie Bogenschützen oder wie Niederreuther Säuerling oder auch wie Sümmerer Karl. Das ist für uns kein Begriff der Steinkunde, das ist ein Stück Heimat-Fundament. Der ganze Graben ist aus Glimmerschiefer gebaut. Links steigt die hohe Mauer hinauf zum Friedhofsweg; ihr ist ein vermauerter Tor eingefügt, ich weiß nicht warum und wozu. Als Kinder glaubten wir daran, daß es ein Pesttor sei und dahinter lägen die Opfer einer frühen Seuche eingemauert. Dabei kam uns aber keineswegs das Braufeln an, nur ein mundoffenes Staunen wars und dann war uns die Zinne der Mauer gerade recht genug, um auf ihr im Laufschritt zu zeigen, daß wir schwindelfrei seien.



Aufn. W. Götz

(Ober um schnell nach ein paar Rirschen zu langen, die der Kremlings-Garten freigebig bis zur Mauer hinaufhielt.)

Es führen mehrere Stiege zur Kirche: Die breite Rathausstiege mit den blankgegriffenen Geländerknöpfen aus Messing; einer davon hatte ein Loch, soweit ich mich zurückerinnern kann. Dann die Jägerstiege, nach Geschlechtern getrennt; wenigstens hielten wir als Jungen dafür, daß aus diesem Grunde das seltsame Doppelgeländer die Stiege ihrer ganzen Länge nach teilte und mehe dem Mädchen, das es wagte, die „falsche“ Seite zu benützen. Die Sachsenstiege schließlich, ein spätgeborenes Kind städtischer Wohlhabenheit; oder ist es wirklich schon solange her, daß wir dort, von Stufen ungehindert, auf unjerer Schulranzen übers Sachsenbergl hinunter Schlitten fuhren?

Aber die schönste Stiege ist doch die vom Graben her. Am Grimmschuster-Häufel klimmt sie empor, steil wie eine Hühnerleiter. Die durchgebogenen Holzgeländer sind von hunderttausend Händen glattgeschauert wie Reckstangen, da reißt man sich keinen „Sprei“ mehr. Nun die Unterbrechung durch den Sackweg ins Kremlingszeug, dann noch die paar Stufen durch die dicke Mauer, links und rechts alte Grabsteine: Und jetzt wuchtet die weißgetünchte Kirchenwand vor uns empor, linkerhand kühlt der Schatten der Bäume im alten Friedhof, davor das Lutherdenkmal. Eben jetzt das volle Geläute ein, gleich wird der Gottesdienst beginnen. Aber Nachzügler gibts ja immer, drum schauen wir schnell noch — dies ist die fünfte Stiege, sie hat nur zwei oder drei Stufen und die Pfarrer heben dort immer den Salat, wenn sie von ihren Wohnungen zur Kirche schreiten — um die Ecke zum Kaplanberg hin. Die Schönbacher kommen die Allee herunter, es ist ihr Kirchsteig. Fast sind wir versucht, noch einen anderen Kirchsteig, den Neuhäufener, aufzusehen, denn er ist der schönste. Aber da müßten wir den Gottesdienst überhaupt versäumen und das wollen wir heute nicht, es gilt ja dem Zweihundertjahr-Gedenken njerer Kirche. Ja so, wir sind ja gar nicht in Afch, das ist ja die Kirche in Selb. Aber der Herrgott und der Herr Oberkirchenrat werden es uns nicht verübeln, wenn wir während der kirchlichen Feier unjere Gedanken ein wenig schweifen lassen hinüber um den alten Bau, um den es heute geht. Umso besser werden wir dann bei der Predigt aufpassen . . .

Aus der Heimat

In den letzten Wochen kamen mehrere Familien aus Afch herüber, nachdem sie lange genug auf die notwendigen Bewilligungen gewartet hatten, die in der Hauptsache eine skrupellose Geldschneiderei sind. Sie durften in Waggons einen Teil ihrer Habe mitnehmen, aber natürlich nur, was den Tschechen nicht selbst in die Augen stach. Eine genau anzulegende Liste der Habe (sogar die Farbe der Kleider muß angegeben werden) wird von amtswegen überprüft. Was nicht mitgenommen werden darf, wird herausgestrichen, der Rest dann geschätzt. Übersteigt der Schätzwert nicht die Grenze von 50.000 Kronen, dann brauchen „nur“ 10⁰/₀ des Schätzwertes erlegt zu werden und man hat sich sein Eigentum zurückgekauft. Bei Werten über 50000 K. beträgt der „Kaufpreis“ 15⁰/₀. Dazu kommen dann noch sehr saftige Amtsgebühren und schließlich der sündteuere Transport zum Bahnhof, bei dem es unter einem Tausender nie abgeht, auch wenn es sich nur um eine Fuhr von einem Kilometer handelt. Den so Gerupften steht dann der Weg in die Freiheit offen. Und jeder ist froh, wenns endlich so weit ist. Denn das da drüben ist kein Leben mehr; der Mensch ist zur Nummer geworden, zur registrierten Arbeitskraft, die so hoch wie möglich auszunutzen ist. (Für die Fachleute: An den Ringdrosselmaschinen in der Spinnerei muß jetzt eine einzige weibliche Kraft vier Seiten bedienen. Schafft sie es nicht, so wird sie in den Lehnmädchenstand zurückversetzt und verdient pro Stunde nur 4.80 Kronen, während es eine Vollkraft auf 16 Kronen bringt).

Von der Verwahrlosung ist uns schon genug erzählt worden; und jeder Neuankommling von drüben bestätigt diesen Eindruck. Mit der Sicherheit ists im Polizeistaat auch nicht weit her. Kurz hintereinander gabs in der Hauptstraße drei Ladeneinbrüche, wobei jedesmal einfach die großen Schaufensterscheiben eingedrückt und die Fenster dann geplündert wurden: Bei Meinel, wo Kaffee und Pralinen das Lockmittel waren, bei Uhrmacher Merz und schließlich beim oberen Trotz. Es handelt sich dabei um sogen. Frei-Geschäfte, d. h. Läden, in denen man ohne Bezugscheine kaufen kann. Aber das ist eben zu teuer und so „kauft“ man auch ohne Geld. Denn ein Kilo Kaffee kostet 2500, ein Meter Herrenanzugstoff 5800, ein minderwertiges Kattun 280 Kronen. Ein Hilfsarbeiter müßte also einen Monatsverdienst hinlegen, wollte er sich 2 Pfd. Kaffee leisten.

Im Mai brannte der Dachstuhl des alten Krankenhauses ab, das übrigens unbewohnt

ist. In der Angergasse riß man die kleinen Häuser von Hübner abwärts weg. Immer noch werden Möbel hin- und hergeführt, oft so schlampig, daß z. B. ein Klavier vom Wagen rutschte und dann zertrümmert einfach liegenblieb. Und überall Zigeuner! Sie verheizen Gartenzäune und Zimmerdielen; ist ein Haus ausgepöbert, kommt das nächste dran. Ganze Eenstercheiben gibts fast nur noch in der Hauptstraße.

Die Zollämter Selberstraße und Neuhausen existieren nimmer. Die Straßenposten für diese beiden Ausfalltore (sie sind durch Gräben und spanische Reiter unpassierbar gemacht) liegen jetzt beim Gasthaus Zöfel bzw. bei der Haltestelle Bayernstraße. Was von da bis zur Grenze liegt, gilt als totes Land. Ein Blick hinüber ins Westend bestätigt dies; diese ganze Stadtlandsiedlung ist tot und leer, bereits abgetragen sind z. B. die städtischen Holzhäuser an der Grenze (Baracken.) Auf dem Kegel steht ein Holzturm, dessen Scheinwerfer nachts das Gelände abtastet. Und dennoch verschwinden fast täglich Tscheken und Slowaken über die Grenze, notfalls unter Waffengebrauch. Dagegen fühlen sich einige kleine „Kreibiche“, d. h. Kommunisten deutscher Abstammung, in Asch sehr wohl, ähnlich wie ihr großer Kollege in Prag.



Es starben fern der Heimat

oder vor ihrer Vertreibung

Peter Gyra (Kegelg. 20, bei Geipel & Sohn) 84-jährig am 10. 2. 49 in Schmira b. Erfurt. — Prof. Adolf Hartig (Gewerbeschule) am 22. 5. 46 in Asch. — Karl Hrda (Textilkaufm., Sohn Steuerinsp.) am 2. 5. 45 in russ. Gefangenschaft. — Eduard Irrgang (b. Geipel & Sohn) am 11. 3. 47 in Prosen b. Elsterwerda/RZ. Er konnte noch die Goldene Hochzeit erleben, bevor er den Entbehrungen erlag. Der Verstorbene spielte in früheren Jahren im politischen und kommunalen Leben von Asch eine bedeutende Rolle. Dem Stadtrat gehörte er viele Jahre hindurch an. — Sofie Jahn (A. Stifterstr.) am 9. 6. 47 in Bad Liebenwerda/Sa. — Josef Sperber (Invalid d. 1. Weltkr.) am 27. 6. 46 in Asch. — Irene von Stein (Rechtsanwaltswe) am 2. 5. 48 in Staab b. Pilsen, wohin man die Greisin verbracht hatte. — Alma Thiele (Landwirtin Niederreuth) Ende Mai 49 im Flü-Lager Waldmünchen.

Wir gratulieren

93. Geburtstag: Frau Anna Hollerung (Asch, Westzeile 8) am 18. 8. in Nieder-Hadamar b. Limburg/Lahn, Mainzer Landstr. 13. Sie ist unseres Wissens die älteste im Exil lebende Ascherin. Als Neunzigjährige mußte sie ihre Heimat verlassen.

86. Geburtstag: Frau Berta Flauger, Gastwirtin in Niederreuth, am 29. 6. in Wölsendorf b. Nabburg.

84. Geburtstag: Frau Anna Krainhöfner (Hammerlingstraße) am 2. 8. in Karlsruhe, Eisenlohrstraße 29.

82. Geburtstag: Frau Helene Buchheim (Reselg.) am 13. 7. in Selb, Schillerstraße 17.

81. Geburtstag: Frau Berta Bank (Schönbach) am 5. 8. in Bergen I Kr. Traunstein.

Goldene Hochzeit: Gottlieb u. Marie Martin (Zimmernickl, Zeppelinstr.) am 24. 6. in Gersdorf P. Grafing/Obb.

Silberhochzeit: Franz u. Anna Ott (Malerm. Bucheng.) am 29. 6. in Hofhegenberg über Mering/Oberbay. — Fritz Sehling und Frau (Schmiedem.) am 14. 6. in Birnbach/Rottal. — Ernst Weber und Frau (Lerchenpöhlstraße) im Mai in Lauchhammer/Sa. Hütenstraße 8.

Dreifaches Familienfest gabs zu Pfingsten in Rüdesheim. Hans und Lina Komma begingen ihre Goldene Hochzeit, zu der u. a. Landrat und Bürgermeister als Gratulanten erschienen waren. Das Altersheim erlebte einen echten

Festtag. In kleinem Familienkreise wurde dann gleichzeitig die Silberhochzeit der als Gäste anwesenden Verwandten Hans u. Friedl Hausner, geb. Grötsch, sowie die Verlobung deren Sohns Herbert begangen.

Eheschließungen: Rosemarie verw. Müller geb. Jaeger mit Ewald Leßmann am 28. 5. 49 in Hadamar, Siegenerstr. 14. — Helga Biedermann (Lindenschloß) mit Sgt. James Hall aus Marion St. Virginia am 18. 6. 49 in Langen b. Ffm. — Gustav Schwab (der Wiener, Barbarossastr.) mit Evi verw. Keil (Rosmaringasse) in Hadamar Hospitalstr. 2. — Ernst Markus (Asch) mit Anneliese Wasserschaff am 11. 6. 49 in Helmbrechts.

Geburten: Ernst und Luise Möller geb. Adler (Niederr.) am 8. 6. 49 einen Sohn in Kassel Agathofstr. 31. — Josef und Gertrud Fischer geb. Kirchoff (Schillerg.) ihren zweiten Jungen am 25. 5. 47 in Marbach/N.

Aus Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt: Hermann Hartig (Albertg., b. Br. Grimm) in Wildsachsen ü. Wiesbaden. — Josef Reichenauer (Hammerlingstr.) in Aschau b. Kraiburg/Inn. — Jos. Draxler (Unternassengr.) in Lorch/Rhein Markt 2. Er sucht die Familie Lerch aus Unternassengrub. — Robert Feig (And. Hoferstr.) in Lumda Kr. Gießen. — Adolf Queck (Kraftfahrer Vereinigte) in Etzelwang 20 b. Sulzbach-Rosenberg/Opf. — Ed. Klaus (Schwiegersohn Deglmann) in Neumarkt/Opf. Badstraße 1.

Wo treffen sich Ascher?

In Selb am 24. Juli: Zweihundertjahrfeier der ev. Kirche. Festgottesdienst 9 Uhr in der Selber Stadtkirche, Festversammlung 15 Uhr im „Kunze“.

In Neuenhain/Taunus am 24. Juli: Bunter Nachmittag im Saale zu den „Drei Linden“. Das Programm wird wieder die Allemania bestreiten.

In Bubenreuth bei Erlangen am 31. Juli: Zu diesem im Gasthof Angermüller stattfindenden „Vuaglschuß-Sunnta mit Braotwürstln“ sind alle Landsleute der ganzen weiten Umgebung herzlich eingeladen. Bubenreuth liegt an der Strecke Erlangen-Bamberg, eine Station nach Erlangen.

Ascher in der Fremde

Aus Lich/Hessen schreibt man uns: Der Wahnsinn falscher Demokraten brachte uns als ersten Transport in den Kreis Gießen. Etwa 160 Köpfe desselben wurden dem oberhessischen Städtchen Lich am Nordrande der fruchtbaren Wetterau zugeteilt. Ohne Arbeit kann ein Ascher nicht leben. Textilindustrie gabs noch keine. Also verdingte man sich beim Ami, bei den Bauern, ging in die damals noch florierende Puppenfabrik (sie liegt heute still); einige wenige fanden in ihrem Handwerk Arbeit. Im Herbst 46 wurden die ersten Vertrauensleute gewählt. Eduard Baumgärtel und Christian Wunderlich waren dabei. In den einzelnen städtischen Kommissionen wurden entsandt Willi Schiller, Wilhelm Detz, Ernst Heinrich, Gust. Leupold. So ging unter viel Aufopferung und Mühe ein Jahr vorüber. Im Dezember 47 wurden dieselben Landsleute wiedergewählt. Eine Weihnachtsfeier 1947 zeigte den Ansässigen, daß wir keine „Ostarbeiter“, sondern Träger alter deutscher Kultur sind, mit Schulbildung und Kinderstube. Einige weitere Veranstaltungen der Heimatvertriebenen im Jahre 1948 vertieften diesen Eindruck. Oberlehrer Kraus (Sangerberg) hat nun einen schönen gemischten Chor beisammen, eine 17köpfige Flü-Kapelle musiziert unter Kapellmeister Kreuzinger (Mähr.-Schönberg). Im März 1949 wurde wieder gewählt, die Landsleute Baumgärtel und Wunderlich, die zwei Jahre hindurch uneigennützig und wacker gearbeitet hatten, lehnten die Wiederwahl ab. Stellvert. Vertrauensleute wurden Richard Hartig, in die Kommissionen kam zu den Genannten noch Emanuel Hoyer. In den Landesbeirat der Flü-Beratung wurde

Friedrich Goth, in den Bezirksausschuß Ludwig Kreuzer berufen. In den Stadtrat zogen Christian Wunderlich und ebenfalls Ludwig Kreuzer ein. Die „Licher-Ascher“ haben bis jetzt die Heimattreffen in Ulfa, Schotten, Münzenberg und Limburg besucht. Sie kommen auch „daheim“ öfters zusammen, für die Frauen gabs auch schon Kaffeekränzchen. Was aber die Hauptsache ist: In harter, unermüdlicher Arbeit haben einige Ascher in Lich Textilbetriebe erstehen lassen, in denen der Großteil der Landsleute, Männer wie Frauen, ihr Brot verdienen. Ihnen gebührt ehrlicher Dank für die zielbewußte Tatkraft, mit der sie ans Werk gingen. Gleicher Dank den Flü-Vätern Baumgärtel (Schmetterer-Schwed) und Chr. Wunderlich für die den Landsleuten erwiesene Fürsorge. Vor unser aller Gedanken aber steht als mahnendes Zeichen immer unser grauer Wächter aus heimischem Granit, unser Hainbergerturm: Nie werden wir das Ascher Ländchen vergessen!

Die Anschriftentafel

Schack Milli Ampfing/Obb. Marktplatz 38 (Brandströmstr.)
Schaffelhofer Emil Unterthingau P. Günzach/Allg
— Karl Eidengesäß b. Gelnhausen
Schairer Karl Karlsruhe Brauerstr. 9 (Mech.)
Schaller Gust. Rötz/Opf Wohnungslag. (Thonbr.)
— Gust. Leutenhofen 123 b. Kempten (Thonbr.)
— Hel. Rehau Maxpl. 10 (Schlachthofstr.)
— Otto Rehau Marxstr. 15 (Schönb.)
Scharnagl Rud. Aulhausen P. Rüdesheim Vinzenzstift
Schaub Marg. Zeitz/Sa. Baenschstr. 3
Schäck Else Neigermühle P. Regen/Ndb (Steing.)
Schädlich Hugo Eslarn/Opf. Bhf. (Thonbr.)
Schärtel Herm. Geisenheim/Rh. Kirchstr. 12 (Sachspl.)
— Max Melsungen/Hes. Eisfeld 23 (Maschinen)
Schediwy Anna Schwarzenbach/S. Kirchenlamitzstr. 22 (Marktpl.)
Schelter Aug. Zeilitzheim P. Geroldshofen/Mainfr. (Hauptbhf.)
Scherbaum Berta Hermansried P. Bischofsmais/Ndb. (Johannesg.)
— Jos. Geisling b. Regensburg (Selberstr.)
Schicker Christ. Dehrn b. Limbg./L. Borng. 6 (Krugstr.)
Schiffer Helli (22c) Stolberg/Rhl. Amalienstr. 37a (geb. Graf, Lehrer)
Schindler Berta (23) Oldenburg Kastanienallee 27 (Nassengr.)
— Elise Wunsiedel Sonnenstr. 1 (Langeg.)
— Emil Neuenhain/Hes. Schwalbachstr. 25 (Bücherei)
— Joh. Hof Altst. Schule Bl. B. Z. 6 (Leonhardtstr.)
Schlaffer Lisl Hohenstein 7 ü. Hersbruck (Schlachthofstraße)
— Otto (und Mutter Marie) Hof Neuhoferstr. 24 (Spinnerei)
Schläger Hans Lauffen/N Heimstr. 1 (Neuberg)
— Rudolf Altenfeld 15 b. Fulda (Schönb.)
Schlee Gg. Oberthalhausen P. Hersfeld/Hessen (Freiligrathstr.)
— Marie Lochham b. Mch. Asamstr. 6 (Freiligrathstr.)
Schleitzer Elise Langen b. Ffm. Lerchengasse 25 (b. Schnapsgoßler)
Schlott Herbert Ketttersbach 1 b. Windsbach/Mfr.
Schlüsselburg Erna Heilbronn Brüggemannstraße 14 (Krugreuth)
Schmaus Emmi Michelau b. Lichtenfels Hüllreutherstr. 16 (Lohg.)
Schmid Emmi (23) Altenbüken 34 b. Hoya (Zeppelinstr.)
Schmidt Adolf Kindlas b. Hirschau/Opf. (Feldg.)
— Hilde und Sohn Gerhard Dietrichsmas 95/Ndb. (Morgenzeile)
— Gust. Neustadt b. Coburg, Cobgerstr. 22 (Egererstr.)
— Wilhelm, Steinbach/Jagst P. Jagstheim/Wtt. (Rathausplatz)
Schmiedbach Dr. Gust. Rotenburg/Fulda Frie-denstr. 14 (Neuberg)
Schmiedling Rich., Sulzbach-Haneberg 49 bei Kempten (Vereingte)

200 Jahre Ascher Evangelische Kirche

Ein Geistlicher kann an den Kranken- und Sterbebetten seiner Seelsorge-Befohlenen beseligende Erfahrungen machen. In Asch war man freilich bei Krankenbesuchen des Pfarrers sehr zurückhaltend. Die Angehörigen meinten, wenn der Pfarrer zum Krankenbesuch komme, stünde es mit dem Patienten sehr ernst und sein Abscheiden sei nicht ferne. Deswegen suchte man dem Kranken diese Aufregung zu ersparen und vertröstete den Geistlichen auf spätere Zeit, wenn es dem Kranken besser gehe.

Manchmal jedoch wurde der Pfarrer freundlich aufgenommen und höchst willkommen geheißen. Ich erinnere mich an eine liebe, treue Frau; nach einer Operation lag sie schwer krank darnieder. Ungerufen besuchte ich sie und wurde sofort vorgelassen. Nach kurzem Gespräch bot ich ihr Gottes Wort und Gebet. Ich war im Innersten bewegt, da sie jedes Gotteswort und jeden Liedersvers und das Vater unser laut mitbetete. Unter viel Tränen bat sie mich, doch recht bald meinen Besuch zu wiederholen; sie sei seit ihrer Verhehlung selten zur Kirche gekommen; so oft sie jedoch mit ihrem Gatten nach ihren Friedhof-Besuchen an der Kirche vorübergegangen sei, habe sie ihren Mann gemahnt: Wir sollten doch öfter die Kirche besuchen. Der habe jedoch stets auf den Spruch 1. Mose 17 V. 1 hingedeutet, der über einem der drei Haupteingänge der Kirche angebracht war: „Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm!“ Das war sicherlich Ascher „Frömmigkeit“. Die Hunderte von Arbeitern, die alle Morgen an ihrer alten Kirche und am Lutherdenkmal vorbei an ihre Arbeitsstätten eilten, bewährten auch das schlichte Christentum: „Bet und arbeit, so hilft Gott allzeit!“ Unsere alte liebe Kirche! — so hörte man immer wieder; sie war ja uns allen ein Stück Heimat. Am sausenenden Webstuhl der Zeit hat sie uns gemahnt: Bet und arbeit! Und mit dieser Losung haben wir unsere Heimatstadt groß und reich gemacht.

In den letzten Juli-Tagen dieses Jahres wollen wir vertriebene Ascher die Zweihundertjahrfeier der Einweihung unserer Kirche in Selbstlichkeit begehen. Dieses große Gotteshaus, in dem ja die meisten der noch lebenden Ascher getauft, konfirmiert und getraut wurden, war nicht die erste Kirche auf Ascher Boden. Die war in katholischer Zeit, wohl nach dem Jahre 1270 gebaut und dem hl. Ludwig geweiht, dessen Standbild bis zur Reformationszeit in der Kirche aufgestellt war; an diesen Kirchenpatron erinnert noch das „Ludwigsbrunnlein“ an der Straße nach Neuberg. Die weite Verbreitung des Familiennamens „Ludwig“ dürfte wohl auch auf den Patron St. Ludwig zurückzuführen sein. Ein Bild dieser ersten Kirche

von Asch, die von zwei Priestern des Deutschen Ritterordens aus Plauen bedient wurde, ist uns nicht überliefert. Asch gehörte zur Diözese Regensburg. Im dortigen bischöflichen Archiv ist noch eine Quittung über eine Kollekte der Ascher Kirche aufbewahrt, die zum Ausbau des Regensburger Doms (um 1320) bestimmt war. Nach einer alten Überlieferung seien die Glasbilder aller Kirchen, die einen Beitrag zum Ausbau des Regensburger Doms geleistet hatten, in einem Fenster des Chores angebracht



Aufn. A. Pischiak

worden. Das ist, wie jüngst festgestellt wurde, eine irrierte Annahme. Das monumentale Werk von Alois Elsen „Der Dom zu Regensburg“ (die Bildfenster) Berlin 1940, behandelt die Glasfenster, die alle bildlich in diesem Buche dargestellt sind. Ein Bild der Ascher Kirche fehlt.

Auch von der zweiten Ascher Kirche, die im Jahre 1622 erbaut wurde, besitzen wir kein Bild. Die Skizze, die seither stets gezeigt wurde, stammt von weiland Superintendent D. Alberti. In der Einleitung zur Weihepredigt der Kirche von 1749 lesen wir, daß man 1622 einen neuen „Tempel“ bauen mußte, weil der alte baufällig und für eine so volkreiche Gemeinde zu klein geworden sei. Ein altes Stuhlbuch aus dem Jahre 1728 gibt uns

einigen Aufschluß über die Größenverhältnisse des zweiten Gotteshauses. Von den 358 Mannstühlen entfielen 168 auf Asch und 62 auf die eingepfarrten sechs bayerischen Ortschaften Schönwind, Lauterbach, Neuhausen, Wildenau, Reichenbach und Mühlbach. Diese sechs Dörfer blieben bis 1945 in die Grenzparochie eingepfarrt.

Den Bau der heute noch stehenden Kirche beschloß die Patronatsherrschaft derer von Zedtwitz aus den schon erwähnten Gründen. Der Grundstein wurde am 12. Juni 1747 gelegt. Große Verdienste um den Bau erwarb sich der Oberpfarrer Johann Kießling, ehemals Pfarrer in Gattendorf bei Hof. Er gab 1747 ein neues Gesangsbuch heraus und war selber dichterisch sehr begabt. Den Tag der Weihe seiner Kirche hat er nicht erlebt. Am 15. November 1947 ging er in Frieden heim.

Die Stadtgemeinde Asch hatte das Gedächtnis eines ihrer besten Pfarrer, der auch eine Leuchte der Wissenschaft war (Astronomie), Jakob Ellrod, im Mai 1649 nach Asch berufen, durch Benennung einer Straße nach seinem Namen geehrt. Auch die Erinnerung an einen berühmten Sohn unserer Ascher Heimat, den Leipziger Thomaskantor Sebastian Knüpfer, wurde durch eine Platznennung wachgehalten. Nun sollte auch nach Johann Kießling eine Straße benannt werden. Dazu kam es nimmer, da der zweite Weltkrieg ausbrach, der alle unsere Kräfte, Gedanken und Gebete bewegte.

Die neue Kirche wurde am 1. Advent 1749 feierlich eingeweiht; 5000 Personen konnten in ihr Platz finden. Der Kanzelaltar, der Taufstein und die kostbare, von Gustav Geipel gestiftete Orgel waren uns allen wohlvertraut. Die Kirche selber mit ihren schlichten Formen und dem mächtigem Geläut ihrer Glocken war uns ein Denkmal der Glaubenstreue unserer Vorfahren. Bis zur gewaltsamen Austreibung der evangelischen Kirchengemeinde hat sie fast 200 Jahre ihren Dienst getan. Gottes Hand war schützend über sie ausgestreckt. Vom großen Ascher Brand im März 1781 ist sie verschont geblieben. Nun, da die ruhmreiche Geschichte des Evangeliums im Ascher Land tragisch geendet hat, ist sie verödet und für den öffentlichen Gottesdienst geschlossen. — Die Liebe zu unserem altherwürdigen Gotteshaus jedoch ist noch nicht erkaltet, und die bekennende Christengemeinde in Asch noch nicht erloschen. Das Wort, das Luther einst in den Tagen des Augsburger Reichstags 1530 als Trostspruch an die Stubenwand auf der Veste Coburg geschrieben hat, dies Wort setzen wir Ascher Exilanten am Gedenktage der Weihe unseres Gotteshauses über unserer Kirche und über die zerstörte, aber nicht ertötete Ascher Gemeinde: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkünden.“ Psalm 118.

Schnabl Ella Ostrich/Rh. Kranenstr. 14a (Brieffr.)
— Marg. Deggendorf Mühlbogen 508 (Schillerg.)
Schneider Berta Ippinghausen 21 ü. Kassel (b. Rümmler)
— Emil Bad Orb Leimbacherstr. 10 (Neub.)
— Emma Görnitz 5 b. Olsnitz/V. (Nassengr.)
Schopf Dipl.-Ing. Alois Würzburg Neumannstraße 10
Schödl Lina, Luise und Rita Schlitz/Hess. Salzschlirferstr. 102 (Niklasg.)
Schönecker Ida Bergheim 1 über Melsungen (Neub.)
Schöner Klara Rengersfeld 25 P. Gersfeld/Rhön (Edelweiß)
Schönstein Retti Sonthofen/Allgäu Flü-Lager B 5 (Turnerg.)
Schreiner Ernst Pischdorf 7 b Nabburg/Opf. Nassengr.)
— Rich. Sanditzell 1 b. Schrobenshausen (Grün)
— Rob. Trichtenricht 1 b. Nabburg/Opf. (Nassengr.)
Schreyer Karl Laineck b. Bayreuth Bodersberg 43 (Werners.)
Schröter Erich Kulmbach Oberhacken 1
Schröter Ernest. Schlitz/Hess. Siedl. 12 (Bergg.)
Schug Wenzl Herlefeld ü. Bebra (Roßb.)

Schuller Jos Spangenberg/Hess. Rathausstr. 122 (Bayernstr.)
Schultheiß Tini Schweinkofen P. Diefurt/Opf. (Turnerg.)

(Wird fortgesetzt.)

Richtigstellung: In der letzten Adressenveröffentlichung sind einige „Klaus“ in „Klaubert“ umgetauft worden. Die „Klaubert“ gehen nur bis Klaubert Elise. Die folgenden vier Namen haben richtig „Klaus“ zu lauten, also: Klaus Christian Schlegel 41 P. Bruck b. Hof
— Ernst. Rehau Schulstraße 4
— Ernst Geislingen/St. Schubartstr. 8
— Gg. Obernburg/Main/Römerstr. 76

Es werden gesucht:

Auskunft an die Suchenden direkt erbeten, an uns nur Erfolgsmeldung mit Angabe der gefundenen Adresse. Suchanfragen doppeltes Rückporto beilegen,

1. Hermann Schlegel (Hausweber Roßbach) von Ernst Schlegel Ansbach/Mfr. Büthenstr. 13/I.
2. Die Angehörigen eines Hugo Holzer oder Holzler (er war 1945 etwa 17 Jahre alt) von Hans Winterling (16) Seligenstadt/Hessen, Frei-

hofstr. 10. Letzterer kann Angaben über das Schicksal des jungen Mannes machen.

3. Katharine Krauß geb. Rück, Emma und Gerhardt Rück (Passagehaus) von Emmi Mastalka, Leuterhausen 115 b. Ansbach.

4. Karl und Emma Ulmer (Teplitz, fr. Asch), deren Mutter Lisette Lauterbach (Asch), Regina Ostermann (Neuhammer b. Neudeck) von Ed. Wagner Rieder b. Aislingen ü. Günzburg.

5. Fam. Otto Prell (Schönbach 21) von Joh. Hellermann (16) Klein-Umstadt, Kr. Dieburg, Hauptstr. 29.

6. Hans Funk (Wirker, Keplerstr. Schmidhäuser) von Wirkwarenfabr. Zahn Aalen/Wtbg.

7. Hans Komma (Maler, Johannesg.) oder seine Angehörigen, von Emma Schneider, Görnitz 5 ü. Olsnitz/Vogtland.

Rußlandheimkehrer oder sonstige Kameraden werden um Auskunft gebeten über:
Fritz Ludwig (Jahrg. 13, Hupfauf-Nassengrub, zul. Asch, Schillerstr.) an Julie Ludwig, Alfalter 36, P. Vorrä/Pegnitz. Letzte Nachricht aus Sammellazarett Soldau. Er wurde angeblich am 20. 12. 45 an der Grenze beim „Waldfriede-

den" gesehen, ist seitdem aber spurlos verschwunden.

Harry Lang (Sohn Mechanikers, Stadtbhfstr.) an Erich Lang, Marlesreuth 19 b. Naila / Ofr. Er war im Sommer 1945 als Gefangener in Kowno/Litauen.

Gustav Schönecker (Jahrg. 95, Neuberg, zul. Obergef. FP.-Nr. 43 196 C in Tarnow), an Ida Schönecker, Bergheim 1 über Melsungen/Hessen.

Christof Pfortner (Jahrg. 08, Haslau-Schäferei, FP.-Nr. 33 554 C, Stabsgefreiter, März 45 in Ungarn), an Elsa Pfortner, Niederhofheim/Taunus, Feldstr. 3.

Hermann Rogler (Lehrer, Schönbach, Jahrg. 01, FP.-Nr. 38 527), seit 15. 1. 45 im Weichselbogen vermisst, an Tini Kassel, Eichelsdorf b. Nidda/Hessen, Bhfstraße 57.

Ernst Ortmann (Uffz., L. 02 055, zul. b. Minsk-Briansk), an Albine Ortmann, Karlsruhe, Eisenlohrstr. 29.

Ferd. Burgmann (Wchtm., FP.-Nr. 34 509 od. Verwaltungskomp. 292, letzte Nachricht 11. 3. 45 aus Ostpreußen, verwundet am 25. 3. 45 bei Balga/Ostpreußen), an Luise Burgmann, Eichelsdorf ü. Nidda/Hessen.

Stabsgefreiter Gustav Saliger (Jahrg. 99, FP.-Nr. 04 658 C, zuletzt Raum Kischinew/Bessarabien, letzte Post 20. 8. 44) an Luise Saliger (13b) Pötzing P. Schönbach ü. Mühlhof/Obb.

Liebe Haslauer!

Am liebsten würde ich ja immer sämtliche Rundbriefspalten beschlagnehmen, um aus jedem Brief, der mich von Euch erreicht, wenigstens das Interessanteste unterzubringen. Aber da kämen wir mit den Landsleuten der anderen Gemeinden des Ascher Kreises in Konflikt, die ohnehin schon auf die Haslauer ein bisschen neidisch sind. Sehr dankbar wäre ich, wenn sich überall, wo Haslauer beisammenwohnen, ein „Berichterstatter“ finden würde, der mir alles Wissenswerte aus Familien und Arbeitsplätzen, vom Leben und Treiben der Heimatgenossen, gesammelt mitteilen würde. Denkt einmal darüber nach! Der „Heimatsnachrichtener“ unserer Haslauer ließe sich auf diese Weise am besten stillen.

Hoffentlich sind recht viele Haslauer nun auch Bezieher von „Sudetenland-Heimatland“ mit der Ascher Heimatbeilage geworden. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen, aber natürlich auch, wie bisher, Ilse Tins in Tirschenreuth.

Und nun doch wenigstens ein paar Einzelheiten: Wagner-Martin (Gerstner Martin) kam nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft gleich wieder bei der Post unter und zwar in Bigge im Sauerland. Da weit und breit kein Haslauer zu finden ist, fühlt sich die Familie ein bisschen einsam. Ebenfalls wieder „Posterer“ wurde Adam Heidler nach seiner Rückkehr aus Aegypten, wo er zusammen mit 70 anderen kriegsgefangenen in einer britischen Armeebäckerei täglich 18.000 Weißbrote backen mußte. Sie hatten dafür sogar Ausgang — aber halt nur in die Wüste und da wars für Haslauer Verhältnisse viel zu heiß. Die Luft in Simbach/Inn, wo er sich jetzt befindet, bekommt ihm besser. Dagegen klagt ein in die Ostzone verschlagener Haslauer sehr über die dortigen Verhältnisse: „Wenn ich Euch schreibe, daß wir im vorigen Jahre dem Hungertode nahe waren, so ist das die reine Wahrheit Heuer ist etwas besser, weil wir Kartoffeln bekommen haben. Das ist aber auch fast alles. Fleisch hat es zu Ostern etwas gegeben, seitdem nichts mehr . . .“

Ein Haslauer hatte vor einigen Monaten Gelegenheit, einmal heimzukommen. Es war im Winter. Es ist ihm unmöglich, den furchtbaren Eindruck zu schildern, den er mitnahm. Die meisten Häuser stehen leer. Alle Betriebe bis auf die Spinnerei sind stillgelegt, aber auch die arbeitete nur zur Hälfte. Angeblich sollen etwa 500 Tschechen und Slowaken in Haslau sein. Das Kasino, die Häuser Bachzeidler,

Mühlmartin u. Künzl (Leichenbestattung) wurden abgerissen. Der Verwalter des Sägewerks ist auch fertig geworden. Er verwaltet nun noch den Besitz Goldschald-Walter, aber auch da gehts bergab. Nur ein ganz kleines Häuflein Deutscher ist noch daheim. Sie wollen alle weg, aber das ist jetzt sehr erschwert. Der schöne Palme-Garten wurde in einen „Festplatz“ umgestaltet. Man kann immer nur den Kopf schütteln über das veränderte Bild unseres ehemals so schönen Haslau.

Frau Marie Herkner schreibt mir aus dem Bayerischen Wald, wo sie in tiefer Waldeinsamkeit mit ihrer Familie wohnt. Die nächste Bahnstation ist 16 km weit entfernt. Wenns finster ist, geht alles schlafen, denn elektrisches Licht ist noch nicht bis dorthin vorgedrungen. Die Lebensführung ist äußerst primitiv. Selbst zur Heuernte gibts nur trockenes Brot und Wasser, wenns hoch kommt, schwarzen Kaffee. Da man es dort nicht anders kennt, empfindet man die Entbehrung kaum. Landschaftlich ist's umso großartiger. Wald, Wald, wohin das Auge schweift, dazwischengestreut die armen Dörfer und im Hintergrund der sagenumwobene Arber. Eine wirkliche Sommerfrischengegend: Aber was soll der industriell geschulte Heimatvertriebene dort beginnen!

Auf Wiederhören in 14 Tagen!

Euer Felbinger.

Es werden gesucht: Frau Magd. Heinel und ihre Tochter Marg. Haller aus Kropitz b. Haslau von Frl. Annl. Heinel (Tochter). Auskunft erbeten an Reinhold Zedlitz Hof/Saale Königstraße 64. — Fotograf Alfred Baumann aus Haslau von Franz Ott Hofhegnenberg 6 über Mering/Obb. — Die Angehörigen des Landwirts Emil Geipel aus Rommersreuth von Adam Fischer Drevenach 157/1 b. Wesel N.R. Letzterer vermag Auskunft über das Schicksal des Genannten zu geben.

Fortsetzung der Haslauer Adressen

Baier Andr. Haunersdorf b. Landau/Isar
Bohmann Ant. Hof-Steinach b. Coburg
Fritsch Adam Oberweidbach 50/Hes (Hirschf.)
Groß Ant. Trabitz b. Eschenbach/Opf (Bahn)
Heidler Adam Simbach/Inn Postamt
Kern Marg. Oberreifenberg ü. Königstein/Ts.

(Ledergasse)

Kohl Adolf Poing 1 b. Mchn (Hirschb.)
Macht Ernst Hohenberg/Eger
Müller Anna Rottau 48 ü. Prien/Oby. (Schneidernickl)

— Anton Hadamar/Hessen Nonnengasse 10 (Friedhofg.)

— Joh. Süßen b. Göppingen/Wttbg Donzdorferstr. 54 (Veitnigl)

Österreicher Adam Habnith P. Marktleuthen
Pöllmann Gust. Wallau b. Biedenpf./Hes Bhfstr. 1 (Ottengrün)

Reichenberger Gg. Spremberg RZ Rhein-Ruhrstraße 1

— Heiner. Moos 6 ü. Würzburg

Roth Marg. Weiden Scheibenstr. 2

Rößler Benno Wiesau Bhfstr. 123

Solch Hans Labering 44 b. Traunstein

Stöcker Gis. Hofh.-Marxheim/Hes Schulstr. 35

Schönecker Rich. Veitsbronn b. Fürth/Bay

Winkler Leni Rottau 26 ü. Prien/Obb. (Schneidernigl)

— Ludw. Wörth/Do Ludwigstr. 60

Kleine Anzeigen

Seizer und Maschinist f. größere Färberei bei Krefeld gesucht. Erstklassige Kräfte, die Hochdruckkessel u. Turbinen bedienen können, wenden sich an Ingenieurbüro Hilf, Stuttgart-Rohr Schönbuchstr. 59.

Direktrice für feinste Charmeuse-Wäsche von Kettenstuhlwirkeri in Süddeutschland sofort gesucht. Bedingung: Beste Kenntnisse und Fähigkeiten, an selbständiges Arbeiten gewöhnt: versteht im Entwurf und Mustern feinsten Wäsche. Selbständige Stellung, gutes Gehalt und Zugangsgenehmigung geboten. Schriftl. Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnissen und Lichtbild unter „Dir. 100“ an Ilse Tins, Tirschenreuth.

Rundstuhlwirker, ledig bevorzugt, von früherem Ascher Betrieb, jetzt Württemberg, gesucht. Bewerbungen unter Kennwort „Ufch 74“ an Ilse Tins Tirschenreuth.

Für Konfektionierung feinsten Damewäsche wird geübte Stickerin für Kurbelstickeri gesucht. Bewerbungen unter „Stickerin“ an Ilse Tins Tirschenreuth.

Charmeuse-Wirkeri sucht für den Näh-saal 1. Kraft als Vorarbeiterin. Bewerberinnen müssen mit den einschlägigen Maschinen vertraut sein, laufend neue Arbeitskräfte anlernen können und im Zuschnitt Bescheid wissen. Angebote unter „Oberfranken 650“ an Ilse Tins, Tirschenreuth.

Für Kettenwirkeri wird perfekter Scherer gesucht. Nur wirklich tüchtige Fachleute kommen in Frage. Selbständige Stellung bei gutem Gehalt, Wohnungsfrag. gesichert. Angebote unter „Scherer 100“ an Ilse Tins.

Früherer Ascher Betrieb, jetzt Kasseler Bezirk, sucht für den Aufbau einer Stahlschuhherzeugung. erstklassige Kraft. Wohnraum verfügbar. Offerte unter „Handschuh 200“ an Ilse Tins.

Früheres bekanntes Ascher Wirk- und Strickwarenunternehmen sucht für seinen gleichartigen Betrieb im Bezirk Kassel erstklassige Direktrice, die mit allen einschlägigen Arbeiten und der Anfertigung von Schnitten vertraut ist. Wohnraum vorhanden. Offerte unter „Dir. 200“ an Ilse Tins.

Perfekter Wirker (Kettenstuhlarb.) mü der Arbeitsweise moderner Kettenfühle restlos vertraut, wird gesucht. Angebote unter „Oberfranken“ an Ilse Tins.

Altbekannte Schablonenfabrik sucht für verschiedene Gebiete der Westzonen tüchtige Vertreter. Ausführliche Angebote unter „Malerbedarf 120“ an Ilse Tins.

Gute Entwürfe und farbige Vorlagen für Malerarbeiten in einwandfreier Ausführung gesucht. Offerte unt. „Entwürfe“ a. Ilse Tins.

Perf. Scher- und Kettenstuhlmeister sucht Arbeit, auch als Arbeiter in kl. Betrieb Zeugn. vorh.: Friedr. Popp Helming 55 P. Kienberg Obbay.

Eingeführter Vertreter (Sud.) sucht zusätzliche Vertr. in Meterware, Trikotagen, Strümpfen für Hessen oder Teile davon. Anfragen unter „280“ an Ilse Tins.

Welcher Landsmann vermag einem heimischen Schneidermeister Arbeit oder Wohnung für eigenes Gewerbe zu verschaffen? Zuschriften unter „Schneider“ an Ilse Tins erbeten.

Sudetend. Bäckermeister, seit 3 Jahren auf gutgehender Pachtbäckerei in Hessen, möchte sich verändern, da Besitzer selbst übernehmen will. Bevorzugt Bayern, aber nicht Bedingung. Betriebskapital vorhanden. Zuschr. unter „Streb-sam“ erbeten an Ilse Tins.

Mein Betrieb ist angelaufen. Ich bitte meine ehem. Kunden und Landsleute, sich im Bedarfs-falle an mich zu wenden. Christian Jäckel, Kortonagenerzeugung, Buchbinderei, Vertretungen f. Druckerzeugnisse jeder Art, Spangenberg (Hessen).

100 qm Fabrikationsräume, weitere 50 qm leicht ausbaubar, mit Drei-Zimmerwohnung, Bad, Garage, Telefonanschluß, schöner geräumiger Hof u. Obstgarten, cca 20 km von Frankfurt direkt an der Reichstr. Nr. 3, günstig zu vermieten, möglichst an Textil- oder Lederhandschuhfabrikation. Auskunft durch Firma Josef Güntner (16) Eczell/Friedberg Bäckerg. 9.

In Erkshausen bei Bebra (Hessen) steht sehr schöner Saal, 300 qm, für industrielle Zwecke zur Verfügung. Für Textil Fachkräfte aus dem Kreise Asch im Ort und in naher Umgebung genügend vorhanden. Unternehmer finden alle Unterstützung durch den Bürgermeister von Erkshausen, an den die Anfragen zu richten sind.

Druck: E. Kohl, Tirschenreuth.